



Streit an der Wasserstelle: Der Druck auf der Leitung ist schwach, kaum kann man die Flasche füllen, doch die nächsten warten schon ungeduldig.



Nachts in den Slums, wenn die Familie schläft, ist der Weg zu den öffentlichen Toiletten gefährlich. Die szenischen Mittel sind sparsam gesetzt. Fotos: Annette Zwaack

## Der Blaue Planet klagt die Verschwendung an

Afrikanische Collage zur Grundlage unseres Lebens / Junge Künstler aus Kenia machen deutlich: „Wasser ist unser Leben“

VON ANNETTE ZWAACK

HOCHHEIM – Monica Atieno, Pauline Akinyi, Winnie Akinyi, Mwajuma Bahati, Lucia Glaser, Melanie Kopp, Susan Wanjiku, Amir Ahmed, Douglas Kebengwa, Erick Marigu, Nicodemus Odhiambo, Kevin Ogutu, David Thuku sind das Hope Theatre Nairobi. Die jungen Frauen und Männer leben fast alle in Kibera, dem zweitgrößten Slum in Afrika: Mitten in der Hauptstadt Kenias, wo die UNO ihren Sitz hat, das als Finanz- und Medienzentrum Ostafrikas bekannt ist.

Die Gruppe ist nicht zum ersten Mal auf Tournee in Deutschland, aber zum ersten Mal in Hochheim. Und das aufgrund der Zusammenarbeit mit Judith Kunz. Sie studiert an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg Internationale Soziale Arbeit und erarbeitete im Rahmen ihrer Bachelor-Arbeit 2014 mit dem Ensemble die Collage zum Thema Wasser.

Am vergangenen Freitag waren sie alle zu Gast im Katholischen Vereinshaus und begeisterten mit ihrer politischen Revue die rund 200 Besucher. In Songs, kurze Szenen, Tänze und viel Musik wurde das The-

ma Wasser verpackt. Manchmal sehr drastisch und vordergründig, dann wieder den Zuschauer erst einlullend mit zarten Tönen, und dann mit den harten ungeschönen Fakten konfrontierend. Es geht „zur Sache“, wenn zwei streitende Parteien – die einen sind Landbewohner, die anderen Städter – um das Recht auf ihren Zugang zum Wasser argumentieren. Wenig erfolgreich als Mediator im Spiel bei der Lösung des Konflikts spielt dabei der Gründer des Hope-Theatres Stephan Bruckmeier. Seine Argumentation: „Wasser ist kostbar, deshalb muss es etwas kosten“.



Ausdrucksstark: Monica Atieno.

### Der Wasserverbrauch im Vergleich

Bruckmeier ist es auch, der anhand von Zahlen den Wasserverbrauch eines Europäers dem eines Afrikaners gegenüberstellt: Dazu lädt er zwei Teilnehmer aus dem Publikum ein, über das Aufstehen am Morgen zu berichten. Bei der Aufzählung der Nahrungsmittel und Lebensgewohnheiten stellt sich heraus, dass in unserem Land etwa zehn Mal so viel Wasser pro Person verbraucht wird als beispielsweise in Nairobi.

Der Zugang zu sauberem Wasser ist Menschenrecht, durch die Vereinten Nationen verbrieft, doch dieses Recht kommt nicht überall an: Zwei Millionen Menschen sterben täglich an den Folgen unsau-

beren Wassers, 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu einfachen sanitären Anlagen. Ein Slumbewohner auf der Bühne: „Der Mensch soll viel trinken, das Trinkwasser kostet aber Geld; und wenn man dann zur Toilette muss, legt man weite Wege zur öffentlichen Latrine zurück, für Frauen nachts sehr gefährlich ...“. Da benutzt man doch lieber eine Plastiktüte, die dann demonstrativ von der Bühne in den Zuschauerraum fliegt.

Es ist ein Abend der widerstreitenden Gefühle. Rasant wirbelt das Ensemble in farbenprächtigen Kostümen zu fröhlicher Musik über die Bühne, dröhnen die afrikanischen Trommeln, um dann

wieder den Finger in die Wunde zu legen: Die Erde, der Blaue Planet, erinnert daran, dass dem Menschen ein unbezahlbarer Schatz „Wasser“ gegeben wurde. Und wie sorgt er für diesen Schatz?

### Ein Monolog – Glück und Unglück

Douglas Kebengwa erzählt aus seinem Leben: Er wohnt in Nairobi und kümmert sich um seine zwei jüngeren Schwestern. Jeden Tag probt er mit dem Ensemble von 10 bis 14 Uhr, aber vorher hat er bereits seit 5 Uhr Milch ausgeliefert. Das ganze Jahr über ist nicht genügend Geld für Fleisch da, aber einmal im Jahr, an Weihnachten, dann essen sie so viel Fleisch und Ugali (Maisbrei), dass sie sich nicht mehr bewegen können. Obwohl er viel arbeitet, weiß er, dass der keine Möglichkeit zum Aufstieg hat. Seine Herkunft entscheidet über Glück und Unglück.

### Rosen vom Naivashasee zum Valentinstag

Im Duett besingt ein Paar den Valentinstag „My crooked Valentine“. Kenia liefert die meisten Rosen für Deutschland, dieser Exportsektor ist sein zweitgrößter Devisenbringer. Auf der anderen Seite: Die Blumenfarmen verbrauchen das Grundwasser und lassen ihre mit Düngemittel und Pestiziden angereicherte Abwässer in den Naivashasee

fließen. Diese Verschmutzung hat entsprechende Folgen für die Umwelt – für die Fische und die Menschen, die wegen der belasteten Abwässer krank werden. Während in Deutschland zum Valentinstag preiswerte Rosen in den Blumengeschäften angeboten werden, haben die Arbeiter auf den Rosenfarmen nicht genügend Geld verdient, um selbst Rosen für ihre Liebste zu kaufen: My crooked Valentine – „Mein schiefer Valentinstag“.

Tosender Applaus belohnt die jungen Künstler für dieses fulminante Spektakel. Und bevor alle Zuschauer am Aus-

gang ihre Spende in ein Körbchen geben, legt die KJG (Katholische junge Gemeinde) mit einem guten Beispiel vor: David Ott und René Moravek überreichen einen Scheck über 500 Euro.

Im Anschluss an die Vorstellung lädt die KJG in den Vereinshaus-Keller ein, wo der Abend Möglichkeit zu Gesprächen mit den Künstlern bietet und bei einer After-Show-Party ausklingt. Die jungen Afrikaner beweisen auch auf der Tanzfläche im Keller, dass niemand ihnen ihre Hoffnung (Hope) auf Lebensfreude und Lebensqualität und besseres Leben austreiben kann.



Douglas Kebengwa erzählt von seinem täglichen Leben in Nairobi, wie er seine Geschwister unterstützt und genau weiß, was Glück und Unglück bedeuten.



Judith Kunz (links) hat zusammen mit dem Hope Theatre im vergangenen Jahr die Texte und Szenen erarbeitet und spielt selbst bei einigen Szenen mit. Rechts David Thuku, der Direktor der Gruppe.

## Nicht allein gelassen

Bruckmeier arbeitet dauerhaft mit dem Hope Theatre

HOCHHEIM – Der gebürtige Wiener Stephan Bruckmeier arbeitet als Regisseur, Dramaturg, Schauspieler und Bühnenbildner und lebt in Stuttgart. 2009 gründete er das Hope Theatre Nairobi und begleitet seitdem die Truppe auf ihrem künstlerischen Weg. Bruckmeier ist mehrmals im Jahr in Nairobi und arbeitet mit den jungen Leuten. Die Idee, das Projekt dauerhaft fortzuführen entstand durch die Frage eines jungen Mannes, der sagte: Ihr Weißen kommt immer nur für ein Projekt und lasst uns anschließend wieder allein.

Es ist das vierte Mal, dass die jungen Künstler aus Kenia auf Deutschland- und Österreich-Tournee sind. Sie gastierten 2012 mit „The Dream of getting a Job“, 2013 mit Fair Deal

– Fair Act – Fair Trade. Im vergangenen Jahr spielten sie „The Fair Trade Play“ und in diesem Jahr „Wasser!“ Während ihres Aufenthalts treten sie auch mit



Stephan Bruckmeier.

einzelne Szenen in Schulen auf.

Das Ensemble probt jeden Tag mehrere Stunden in einem Raum neben dem Kariobangi Market von Nairobi, es ist ein Slum-Viertel an einer großen Mülldeponie. Alle Ensemblemitglieder können von ihrer künstlerischen Arbeit leben. Für die Tournee 2015 werden sie gefördert vom Staatsministerium Baden-Württemberg, Fairtrade Deutschland, Brot für die Welt, Misereore, Engagement Global und aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen.

Nächste Stationen sind Bonn, Karlsruhe, Fair-Handeln-Messe Stuttgart, „Africa Moves“, mehrere Orte in Österreich und zum Abschluss ein Auftritt im Juni beim Evangelischen Kirchentag in Stuttgart.

ZEITUNGSSHOP

## Geschenke für Hochheim-Fans



**Hochheim Tasche**  
Zum Shoppen mit der Hochheim-Tasche. Praktische Einkaufstasche aus grau-meliertem echten Walkfilz. Motiv: Hochheimer Stadtwappen.  
**26,80 €**



**Schlüsselanhänger Hochheim Flauschig**  
Flauschig voll im Trend. Passt in jede Handtasche. Dank seiner flauschig, weichen Oberflächenstruktur ist er ein wahrer Handschmeichler.  
**6,95 €**



**Schlüsselanhänger Hochheim Solide**  
Solide aus Metall verarbeitet zeigt er die Kirche St. Peter und Paul. In einem schwarzen Geschenkschächtelchen verpackt lässt er sich als nette Idee weiter verschenken.  
**4,95 €**

**Jetzt im Kundencenter Ihrer Zeitung.**  
Hochheim, Weiherstraße 3  
Tel. 0 61 46 / 23 31  
Nur so lange der Vorrat reicht. Für Druckfehler keine Haftung.

**Hochheimer Zeitung**  
Ganz nah dran.

**EINKAUFEN – GELD SPAREN!**  
Bei Vorlage Ihrer ABOplus-Card erhalten Sie einen Rabatt von 10 %.\*  
\*ausgenommen gebundene Ladenpreise

oder bequem bestellen unter: [www.rhein-main-presse.de/shop](http://www.rhein-main-presse.de/shop) Die Versandkosten betragen zusätzlich 4,90 € pro Lieferung.